

# Landesbibliothek Oldenburg

## Digitalisierung von Drucken

[urn:nbn:de:gbv:45:1-42703](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-42703)



# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementspreis bei Vorauszahlung für einen Monat einfl. 1,20 M., bei Zahlgeld 1,30 M., durch die Post bezogen vierteljährlich 3,60 M., für zwei Monate 2,40 M., monatlich 1,20 M. einfl. Bestellgeld.

Redaktion und Hauptredaktion Peterstr. 76  
Fernsprechanschl. 58, Amt Wilmshafen  
— Filiale Altonaerstraße 24. —

Bei den Inseraten wird die 7 gefaltete Zeile gerechnet und deren Raum für die Inserenten in Wilmshafen, Wilmshafen und Umgebung, sowie der Filialen mit 35 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 35 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Kleinanzeigen 85 Pf.

52. Jahrgang.

Wilmshafen, Donnerstag, den 28. Februar 1918.

Nr. 50.

## Heeresberichte.

(W. L. W.) Berlin, 26. Februar, abends. (Amtlich.) Die Operationen im Osten nehmen den beabsichtigten Verlauf. Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

## Das deutsche Friedensultimatum an Rußland.

Die Friedensbedingungen in Form eines Ultimatums, die Deutschland Rußland übermitteln hat, wurden gestern vom Unterstaatssekretär v. d. Busche im Reichstage wie folgt bekannt gegeben:

Deutschland ist bereit, unter folgenden Bedingungen mit Rußland die Verhandlungen wieder aufzunehmen und Frieden zu schließen.

1. Das Deutsche Reich und Rußland erklären die Beendigung des Kriegszustandes. Beide Nationen sind entschlossen, fortan in Frieden und Freundschaft zusammenzuleben. Die Gebiete, die weithin für den russischen in West-Ostrowik mitgeteilten Linien liegen, und zum russischen Reich gehört haben, werden der territorialen Verfassung Rußlands nicht mehr unterworfen. Die Knie ist in Gegend Dnipro bis zur Dnjestrzka-Kanal zu verlegen. Aus der ehemaligen Angehörigkeit dieser Gebiete zum russischen Reich werden in keiner Weise Verpflichtungen gegen Rußland erwachsen. Rußland verzichtet auf jede Einmischung in die inneren Verhältnisse der Gebiete. Deutschland und Österreich-Ungarn beschließen, das zukünftige Schicksal der Gebiete im Einklang mit deren Bevölkerung zu bestimmen.

2. Deutschland ist bereit, sobald der allgemeine Frieden geschlossen und die russische Demobilisierung vollkommen durchgeführt ist, das östlich der oben genannten Linien besetzte Gebiet zu räumen, so weit sich nicht aus Artikel 3 anderes ergibt.

3. Gestland und Woland werden von russischen Truppen und einer Garde geräumt und von deutscher Besatzung befreit, bis die Landesordnung die Sicherheit gewährleistet und die staatliche Ordnung hergestellt ist. Alle aus politischen Gründen verhafteten Landesbewohner sind sofort freizulassen.

4. Rußland schließt sofort Frieden mit der ukrainischen Volksrepublik. Ukraine und Finnland werden ohne Vertrag von den russischen Truppen und der roten Garde geräumt.

5. Rußland wird alles in seinen Kräften stehende tun, um alsbald die ordnungsmäßige Rückgabe der osteuropäischen Provinzen an die Türkei sicherzustellen und erkennt die Abschaffung der türkischen Kapitalationen an.

6a. Die völlige Demobilisierung des russischen Heeres, einschließlich der von der jetzigen Regierung neuabgegebenen Meeresflotte ist unverzüglich durchzuführen.

6b. Die russischen Kriegsschiffe im Schwarzen Meer, in der Ostsee und im Bismarck sind notwendig in russische Häfen zu überführen und dort bis zum allgemeinen Friedensschluß zu behalten und sofort zu desarmieren. Die Kriegsschiffe der Entente im russischen Machtbereich sind wie die russischen Kriegsschiffe zu behandeln.

6c. Die Handelsfahrtschiffe im Schwarzen Meer und in der Ostsee sind wieder aufgenommen, wie es im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen war. Das Minenverbot darüber hat sofort zu beginnen. Das Sperrgebiet im Bismarck bleibt bis zum allgemeinen Friedensschluß bestehen.

7. Der deutsch-russische Handelsvertrag von 1904 tritt wie in Art. 7 Ziff. 20 des Friedens mit der Ukraine wieder in Kraft unter Wegfall der in Art. 11 Ziff. 3 des Handelsvertrages vorgesehenen besonderen Vereinbarungen für asiatische Länder. Ferner wird der ganze erste Teil des Schutzvertrages wieder hergestellt. Dazu kommen: Sicherung der Ausfuhrfreiheit und Ausfuhrfreiheit für Getreide, alsbaldige Verhandlungen über Abschluß eines neuen Handelsvertrages, Sicherung der Wirtschaftsmittel bis Ende 1925 und für den Fall der Kündigung des Protokolls, einfl. Bestimmungen entsprechend Artikel 7 Ziffer 3 und für Absatz 1 und Ziffer 5 des Friedens mit der Ukraine.

8. Die rechtspolitischen Angelegenheiten werden geregelt auf Grundlage der Beschlüsse der ersten Sitzung der deutsch-russischen Rechtskommission. Soweit Beschlüsse noch nicht gefaßt sind, also insbesondere Erlass von Urteilen auf Grundlage der deutschen Vorurteile. Erlass der Urteile auf Grundlage der deutschen Vorurteile. Erlass der Urteile auf Grundlage der deutschen Vorurteile. Erlass der Urteile auf Grundlage der deutschen Vorurteile.

9. Rußland verzichtet sich, antilich oder antilich untertänige Agitation oder Propaganda gegen die vier verbündeten Regierungen und ihre Staaten und Gebietsbeschränkungen auch in den von den Zentralmächten besetzten Gebieten einzustellen.

10. Vorstehende Bedingungen sind in 48 Stunden anzunehmen. Russische Bevollmächtigte haben sich unverzüglich nach West-Ostrowik zu begeben und dort binnen drei Tagen den Frieden zu unterzeichnen, der innerhalb der nächsten zwei Wochen ratifiziert sein muß. (Rechtlicher Beistand bei den bürgerlichen Parteien. Bischof bei den Unabhängigen Sozialdemokraten.)

Das Vorstehende ergibt sich die Nichtigkeit unserer Schlussfolgerungen über die östliche Neuorientierung der deutschen Politik.

## Grenzberichtigungen gegenüber Rumänien.

Nach der Verlust der Verhandlungen in Rumänien verlor noch nichts. Es scheint aber, der Zeit nach zu schließen, die sie in Anspruch nehmen, nicht ganz glatt vorwärts zu gehen. Der Grund dürfte sein, daß Rumänien nicht ohne weiteres auf die Forderungen des Rufordens einget.

Zwischenkommen auch Mittelungen, daß Ungarn „Grenzberichtigungen“ gegenüber Rumänien fordert. So meidet die Zeit. An aus Budapest.

Das Regimentskommando beklagt über die unarischen Bedingungen gegenüber Rumänien, daß das Hauptverlangen Ungarn in der Schaffung eines natürlichen Grenzschutzes gegenüber Rumänien bestehe, durch den es unmöglich gemacht wird, daß ein hinterlistiger Nachbar von heute auf morgen wieder die Grenze durchdringt. Rumänien schließt bei Ungarn nicht, aber an dieser strategischen Berichtigung muß festgehalten werden, um Ungarn gegen einen neuen Nachbarverfall zu sichern. Die ungarische Regierung werde also im Verlaufe der Verhandlungen mit allem Nachdruck für die Sicherung des unarischen Grenzschutzes eintreten. Die Stellung der führenden Politiker in der rumänischen Frage ist eine einheitliche. Graf Andrássy meinte, Ungarn könne von einer Grenzkorrektur nicht abgehen.

## An meine Herren Mörder!

Von Philipp Scheidemann.

„Des Lebens ungemühte Freude ward seinen Redlichen zu Teil!“ und ich es der trübseligsten Zacher am Spundloch des Lebens, wie Nabels oder Balsag so ichon jetzt hat.

Da habe ich im Reichstag vor längerer Zeit einmal eine Rede gehalten, mit der ich selbst, wie gewöhnlich, nachher sehr unzufrieden war. Ein Geistlicher aber schrieb mir: „Sie haben goldne Worte gesprochen, so ichon und so wahr, daß ich sie im Gottesdienst unserer Gemeinde vorlesen habe.“ Ein anderer Mann aber schrieb mir über dieselbe Rede: „Wieviel Geld hast Du von den Engländern dafür bekommen, einher Bericht?“

So erging es mir bisher immer. Was dem Einen ein Hoff, war dem Andern ein Hoffdämal.

Endlich einmal unangenehme Worte, zu denen können ungeschickte Millionen besessener zusammen!“ — schreibt mir ein Offizier. „Sie schämiger Kerl, Sie Landesverräter. Lesen Sie den heillosen Artikel der Deutschen Tageszeitung!“

Dann ging mir die Tamesorber Zeitung zu, in der in niedrigen Lettern zu lesen war, daß ich verhaftet worden sei, weil ich des Landesverrats in englischen Soldat überführt worden sei. Das habe die Deutsche Tageszeitung gemeldet. An der Tat, es war richtig — nämlich, daß die Deutsche Tageszeitung derartige in ihren Spalten gedruckt hatte. Nicht richtig war die Meldung selbst, denn bisher habe ich mich vorichtigerweise nicht erwidern lassen, weil die Engländer und Franzosen, die Italiener und Amerikaner ihre Pfunde, Franken, Lire und Dollar-Noten ausgegeben haben.

Vollschmerz haben sie sich durch Herrn Radef-Sobehohn verkünden lassen, daß sie sich mit mir nicht an einen Tisch setzen würden, denn ich sei ein heuchlerischer Regimentssozialist, wie selbst in dem sozialdemokratischen Organ meines Wahlkreises ichon zu lesen sei. An der oberflächlichen Berliner Presse aber war die Ehre zu lesen, daß ich in Koblenz und Stolchom mit den Bolschewiki die schändlichsten Mähe gegen mein eigenes Vaterland ausgeübt habe.

Kritiker und Gelächter ersten Ranges schreiben mir, daß ich auf keinen Fall die Bahn verlassen dürfe, die ich mit meinen Freunden beschritten habe — kein wahrhaftiger Geisteslehrer werde bestritten, daß unter Weg der einzige sei, der zu einem Verständigungswege führen könne. Mit der gleichen Post erhielt ich im selben Umschlag mit einem Haufen von vaterlandsverräterischen Flugzetteln einen Brief, in dem mir der Ständer aus-einanderetzte, daß nur Todten so verfahren könnten wie ich.“

Ein katholischer Feldgeistlicher wollte sein Amt nach Kriegsschluß ausüben, daß nur offen anzuschließen. Ein Hauptmann forderte mich zu noch größerer Anzuehlichkeit auf im Kampfe gegen die Annetioniten und Heffionäre.

Die Zeitungen häufen sich derart, daß ich sie nicht mehr lesen konnte. Die Letztere nahm mir zu viel Zeit weg, außerdem wurde die Geschichte auch langweilig. Ich lobte und priesen mich immer, wenn ebenjoviel mir schmerz auf weiß bescheinigte, daß ich ein niederrückiges Subjekt sei.

Zeit einiger Zeit aber jammte ich eine Spezialität: Briefe, in denen man Dolche zückt und Revolver knallen läßt. Meine Herren Gegner aller Richtungen sind des trockenen Tones nun wirklich satt. Sie haben die Hoffnung aufgegeben, daß ich mich nach links, nach rechts, nach vorn und hinten besehen könnte. Nun wollen sie mir an mein junges Leben. Abgesehen von vereinzelten früheren Fällen, laufen Briefe, in denen mir mit Dolch und Revolver gedroht wird, erst seit dem Tage hauenweise ein, an dem die christlich-konservative Kriegerzeitung mein Blut auf dem Sandhauen gefordert hat. Ich zitiere einige Briefe, die ich heute früh beim Kaffe-Ertrag an Stelle des fehlenden Milch- und Butter-Ertrages genossen habe.

1. „Lutbund! Du verlässest den Krieg! Mit wieviel englischen Geld bist Du geküßt worden?“ — Folgt Drohung mit dem Dolch.

2. „Für Dich und Deine Fremde sind die Augen fertig. Du läßt der Regierung in den Rücken. Rechne mit Deiner Schwemneieele ab.“

3. „Du bewilligst ichon noch einmal Kriegskredite! Du hast wohl ein Brett vor dem Kopf? — Du wirst totgeschlagen!“

4. „Du elender Schuft, gemeiner Verräter. Du warst wieder beim Reichstag, um uns Arbeiter zu verrotten.“ — Folgt Drohung mit dem Küchenmesser.

5. „Sie lobten Amerikaner ab? Sie wollen nicht, daß wir Longway und Briey nehmen? Sie Sie genant! Treten Sie weiter für einen Bericht und Bankrottschreiben ein, dann werden wir Sie wie einen tollen Hund bejagen, ehe Sie uns alle ins Unglück bringen.“

6. „Wir wollen Belgien, und Du willst es nicht, deshalb verlässest Du den Krieg. Ich ichon die es bei Gott, wenn der Friede nicht bis zum Hochsommer gekommen ist, so töte ich Dich elender Lump mit ichoniger kalter Hand. Dein fremd Kurzes ist unichonig amodet, aber Dein schwarzes Blut wird ichonig fließen; ich treffe Dich Lump mit einerer Faust sicher und geschickt.“

7. „Was zählt Dir England für Deinen Vaterlandsverrat, Du Schandluder? In den Galgen mir Dir!“

8. „Königlicher Sozialdemokrat! Elender Schuft, Arbeiterverräter!“ — Folgt Hinweis auf geladenen Revolver.

9. Ein Rheinländer, z. Bt. in Ruffenwalde schreibt: „Obwohl katholisch, habe ich bei Stichwahlen zwischen Zentrum und Sozialisten der Letzteren als das kleinere Übel gewählt. Leider! Ihr Schicksal vollzieht sich, ichon Sie jetzt versuchen, unserer Regierung weitere Schwierigkeiten zu bereiten. Ich werde ab morgen in der Medizin weilen, um Sie zu beobachten. Bin icher guter Schütze und habe als Jäger niemals mein Ziel verfehlt. Eine nochmalige Warnung erfolgt nicht.“

Jeder unbefangene Leser wird mir zugeben, daß ich mich in einer ziemlich schwierigen Lage befinde: wenn ich die Mexikon von Longway und Briey nicht eintrete, dann soll ich wie ein toller Hund belächelt werden. Verlännere ich aber den Krieg, bis wir Longway und Briey erobert haben, über den Hochsommer hinaus, dann soll ich mit kalter Hand und mit eigener Faust um die Gasse gebracht werden. Michon ich für Kriegskredite, dann werde ich totgeschlagen, dann ich der Regierung Schwierigkeiten, dann soll ich an den Galgen.

Ich kann's also machen, wie ich mag, mein arbeitsames Leben ist vermerkt. Das tut mir leid, denn ich hatte mich schon so auf das Gefreut, daß ich in drei Wochen auf meine Erkarte bekommen soll und mit Genus bezehren wollte, wenn's nicht wieder faul sein würde, wie das letzte, das ich vor vier Wochen benahe hätte essen können.

An die hochverehrten Herren Mörder, die die Welt von mir Scheusal befreien wollen, habe ich nur einige bescheidene Bitten. Die ich zu berücksichtigen bitte.

Wenn Siechen bitte ich mir nicht an den Hals zu kommen, weil ich da zu feilich bin. Anhanden wird ein hübschdelter Stragen zu unethisch. Da die Zigaretten sehr knapp sind, bitte ich auch von Stechverleuten auf die linke Veritische abzuheben, weil ich da meine Zigarettenfrage. Meine hochverehrten Herren Mörder bitte ich ferner, Nichts auf meine Meinung zu nehmen, sie also nicht zu durchlöchern, denn ich habe noch keinen Bezugschein für einen neuen Anzug.

Zu besonderem Dank würden mich die Herren Attentäter verpflichten, wenn sie mich immer einen Tag vor meinem Tode Benachrichtigen wollten, damit ich jedesmal mit meinen Freunden einen Abschiedsstöpschen nehmen kann.



# Karl Marx vom Kriege.

Beziehungen von Ernst Drahn.

Himmelblaudunzig - wolkenloschadefim - freudlosdieserlicher Pazifismus nicht eine Nebelstriebe bis weit hinein in die marxistische Sozialdemokratie. Solche weltfriedens-träumerei...

Die Werte von Karl Marx nun sind auch hierfür der ewig junge Boden, und unter Artifel will als Linie in einem Brennpunkt...

Diese Abgabe gegen utopische Friedensdämmerer führt uns dazu, zu unterziehen, welche Rolle in der historischen Entwicklung...

Sogar dem Angriffsriß steht der Vater des modernen Sozialismus unter dem Gesichtspunkt fortwährender Entwicklung nicht abnehmend gegenüber. Im 18. März 1859 schreibt er...

Alle Maßregeln beziehen sich nur auf die Mobilisierung der

Wachtgarde. Die Armee, welche den Kampf gegen Frankreich und Rußland ausführen muß, ergibt sich nicht und kann nur aus dem Volke rekrutiert werden...

Auch beim 70er Kriege fallen Worte, die den Krieg als Mittel zum Fortschritt anerkennen, so an Engels am 26. Juli 1870: 'Die Franzosen brauchen Prügel...'

Wir sehen also, daß Marx dem Kriege seine historische Berechtigung überall zuspricht und fassen mit Hinblick auf Deutschland nur auf seine eigenen Worte hinüber, die wir ausbringen lassen in die Sätze von seiner Rede an Friedrich Engels am 2. Januar 1893: 'Es ist die alte deutsche Zunftethik, auf dem Welttheater nicht geltend zu machen, was es leistet.'

## Vom Seerrieg.

Die Werte des Volk.

(W. T. A.) Neuworf, 26. Februar. (Meuter.) Antisch. Der deutsche Flottenführer Admiral v. Dönhofs ist während seiner 15monatigen Kreuzfahrt vornehmlich 11 Schiffe im Indischen und Stillen Ozean und machte die Besichtigungen zu Gegenstand. Die Schiffe, die seit längerer Zeit als vernichtet gemeldet wurden, sind die Dampfer Turritella, Janna, Woodworth, Res und die Segelschiffe Marana, Winslow, Veloso, Encore, Mahone, Stidli Mars, Knob Merbi, Turritella, die ein unbedeutendes Segelschiff und nicht Kreuzer war, wurde vom Volk im Februar 1917 gefohert und eine deutsche Preisentlohnung an Bord gebracht. Turritella wurde dem nun Väterlegen ausgesetzt, oder wenige Tage darauf von einem britischen Kriegsschiff gefohert, worauf die Preisentlohnung dem Turritella verleierte und selbst an Gefangenen gemacht wurde.

## Der Krieg mit Italien.

Vombombardur auf italienische Städte.

(W. T. A.) Rom, 26. Februar. (Agenzia Stefani.) Eine am Montag abend veröffentlichte halbamtliche Note besagt: Bei einem Vorstoß in der letzten Nacht wurden feindliche Flugler 27 Bomben auf Venedig, 30 auf Mestre und 5 auf Castellfranco. In Venedig wurden 2 Personen getölet und 9 verletzt, in Mestre 3 Personen getölet. Die Opfer gehören sämtlich der Zivilbevölkerung an. Leidster Schäden wurde an Gebäuden und Privatbesitzungen angerichtet.

## Von den türk. Kriegschauplätzen.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 26. Februar. Das Kriegsberichtsquartier teilt mit: Am Laufe des 24. Februar wurde auch Tραπε-

zunt vom Druck der Rüberbanden befreit. Unsere zum Schutze überlandenden Truppen marschierten in stolonen durch die Stadt und verfolgten die nach Osten ziehenden Banden. Unsere Truppen drangen auch in die Stadt Mamachatan ein, deren größter Teil von den Banden eingeschloßen ist. Die sich in der Richtung von Erzerum zurückziehenden Banden mordeten und verprügelten in den Dörfern, die sie durchzogen, gegen 200 wehrlose Zivilisten.

## Politische Rundschau.

München, 27. Februar.

### Schönungsaufbesserung bei der Marine.

Wie beim Reichsflotte, so sind auch bei der Marine die Bezüge der Unteroffiziere und Mannschaften, mit Wirkung vom 21. Dezember 1917 ab, erhöht worden.

Bei den Matrosen, Wert- und Torpedo-Divisionen, den Matrosen-Artillerie-Abteilungen erhalten monatlich:

	Mobile	Immobilie	Söhnung
Witzfeldwebel	93,00 M	84,00 M	84,00 M
Ordnungsmaat	93,00 "	84,00 "	84,00 "
Ordnungsmaat	69,00 "	61,50 "	61,50 "
Ordnungsmatrose	36,00 "	25,50 "	25,50 "
Matrose	33,00 "	24,00 "	24,00 "

In diesen Beträgen sind für das mobile Verhältnis 12 Mark, für das immobile Verhältnis 9 Mark Kleidergeld enthalten.

Bei der Marineinfanterie erhalten monatlich:

	Mobile	Immobilie	Söhnung
Witzfeldwebel und Sergeant nach 3jähriger Dienstzeit	75,00 M	69,00 M	69,00 M
Sergeant, Unteroffizier nach 3/2jähriger Dienstzeit	67,50 "	60,00 "	60,00 "
Ordnungs Unteroffizier	48,00 "	42,00 "	42,00 "
Geleitler	24,00 "	16,00 "	16,00 "
Seiwaldat	21,00 "	15,00 "	15,00 "

Die in dieser Zusammenstellung nicht genannten Unteroffiziere beziehen ihre bisherige Söhnung weiter.

Aus dem preussischen Abgeordnetenhause. Das Abgeordnetenhause, das am Dienstag noch mehrschöner Weise wieder zusammengetreten ist, überließ nach kurzer Erörterung einen Antrag des Zentrum's betr. Staatsbeschlüssen an leitungsstunde Gemeinderäten, damit sie ihren Beauftragten ausständliche Kriegsunterstellungen zuteil werden lassen können, an die Kommission. Hierauf begann das Haus die zweite Sitzung des Etats und erledigte in rascher Reihenfolge, jedoch ohne ein großes Heißer flauerer Etats. Am der Abgabe einer Erklärung über den Frieden und gegen den Friedensvertrag mit der Ukraine wurden die Voten durch den Präsidenten, dem sich die Mehrheit des Hauses anschloß, gebildet, da die frühere Praxis dahin geht, daß es unmöglich ist, bei der Beratung des Etats der ausständigen Angelegenheiten derartige Fragen zu besprechen. Beschlüßer ging es bei der Beratung des Etats der Zuständigkeitsverwaltung zu, bei dem Beschlüsse förmlich auf die sozialen Aufgaben der Verbänden hinwies und die von konserverativer Seite vertretene Theorie der Stufe als Verletzung schrift ablehnte. Die Urteile, die unter Engels anführte, die gegen Sozialdemokraten gestellt sind, bewiesen, daß auch im Zeitalter der Neureinrichtung in vieler Beziehung alles beim Alten geblieben ist.

Die Wahlreform in Braunschweig. Die in der braunschweigischen Dronrode angelegte Wahlreform ist jetzt dem Landtage im Entwurf zugegangen. Das nach dem Entwurf zu wählende Parlament soll durch 48 Abgeordnete gebildet werden. Davon sollen 30 Abgeordnete aus allgemeinen Wahlen, 14 Abgeordnete aus Wahlen der Berufsstände und die übrigen vier aus Wahlen öffentlicher Körperlichkeiten hervorgehen. Die Wahl ist direkt und geheim. In Braunschweig selbst wird nach der Verhältniswahl gewählt. Wahlberechtigt ist jede männliche Person, die am Wahltag das 25. Lebensjahr vollendet hat und seit mindestens 3 Jahren die braunschweigische Staatsangehörigkeit besitzt. Ebenso muß der Wähler seit mindestens einem Jahre ununterbrochen im Bezugsort Braunschweig gewohnt haben. Wählbar ist jeder Wahlberechtigte, der das 30. Lebensjahr

knapp gemorden und zählt heutzutage zu den begehrtesten Artikel, ein sicherer Beweis, daß wir eine achtungsvolle Höhe der Körperkultur erreicht haben, weil wir lieber auf mannes andere, aber nur nicht auf Seife verzichten mögen. Der Mangel an ausreichendem Fett macht sich gegenwärtig nicht nur in unserer Ernährung unangenehm fühlbar, er verursacht auch die Anapthie an Seife und anderen fett-haltigen Nahrungsmitteln.

Bei den Wählern des Altertums war die Seife noch unbekannt. Sie benutzten zum Waschen Holzasche, gefohde Pflanzen und vor allen Dingen fohlenden Urin. Letzterer wurde besonders zum Reinigen der Wäsche verwendet. Bei den alten Ägyptern gab es eine Zunft der Jullonen, die an den Straßenecken standen und den Urin der Vorübergehenden sammelten, mit dem sie dann in großen Bottichen die Kleider ihrer Kundschaf wuschen, und zwar bearbeiteten sie die Wäsche nicht mit den Händen, sondern mit den Füßen. Man konnte allerdings auch damals schon seifenähnliche Zusammenstellungen aus Fett und Asche, diese Mittel wurden aber lediglich zu Zwecken der Verjüngung, als Saacfarbmittel und Bomaden benutzt. Allmählich lernte man auch die Seife als Reinigungsmittel kennen; in den ersten Jahrhunderten unserer Zeitrechnung hellte man Wäsche mit Seife, Fett und gewöhnlichem Kalz her, und im Zeitalter Karls des Großen war die Herstellung von Seife nicht nur zu einer allgemein geübten hauswirtschaftlichen Tätigkeit, sondern bereits zu einem gewerblichen Betriebe geworden. Im Laufe der Zeit entstanden denn auch Zünfte der Seifenherber, doch handelte es sich immer noch um handwerksmäßige Kleinbetriebe, auch entwickelte sich langsam ein Handel mit Seife. Erst in der Neuzeit, als man die Natur der Fettsäure und des Alkalis des Verjüngungsborgans sowie die Verwendung künstlicher Soda fennengelernt hatte, nahm die Seifenfabrikation einen ungeheuren Aufschwung, wozu allerdings die Einfuhr überseeischer Pflanzenstoffe wesentlich beitrug. Besonders Palm- und Kokosöl, amerikanisches Nichtenholz und auch Sammelholz aus Australien werden zur Herstellung von Seife benutzt. Daneben werden auch andere tierische Fettsäure, die sonst unverwendbar sind, sowie minderwertige fossile Pflanzenstoffe verwendet. Früher spielte die Seifenherber (sogenannte Seifenherber) bei der Seifenfabrikation eine wichtige Rolle, heutzutage ist sie durch Soda ersetzt worden. Die Verjüngung dieser Stoffe wird

## Femilieton.

### Volkstheater.

Der Vater. Ein Trauerspiel in drei Akten von August Strindberg.

Welch gewaltiges Problem der schwedische Dichter hier behandelte, zeigt sich wohl am besten mit an der Tatsache, daß selbst der Teil des Publikums, der für so ernste Werke noch nicht reif ist und der seine literarische Formlosigkeit durch unpassende Heiterkeit in den ersten Szenen des ersten Aktes kundtut, später von Szene zu Szene mehr und mehr in den Vam der Sandlung gezogen wird. Und am Schluß ist wohl niemand aufgestanden, der nicht heftigstüßter war.

Ein Mann kann niemals wissen, ob er der Vater seiner Kinder ist. Das Weib kann das wissen. Der Mann kann daran immer nur glauben. Auf diese abstrakte Wahrheit baut der Dichter sein Trauerspiel auf. Die Handlung zeigt uns einen Mittmeister, der über diese unabänderliche Tatsache in Verbindung mit einer unglücklichen Ehe wohnsinnig wird. Die Gedanken des hochintelligenten und jungen Mannes wandern sich, als über den Streit um die Erziehung seiner Tochter von ungefähr der Zweifel an der Sicherheit der Vaterchaft aufgeworfen wird. Er wächst tiefengetro und läßt den Glauben an sein ganzes Lebenswerk schließlich zusammenbrechen, weil er etwas nicht glauben will, was er nicht wissen kann.

Daneben läuft die Zeichnung der Frau in der Form, wie Strindberg sich das Problem Weib vorstellt. Er hat den Glauben an das Weib verloren. Die Figur der Anna hat hundert Weiblichkeit mit den Frauen, die der Dichter in seiner Beside eines Leren schildert. Er sieht in der Frau nur die Hepler, die er aber nicht als Schwächen anerkennt, sondern in denen nach seiner Ansicht ihre Stärke liegt. Daher ist es für ihn auch eine Selbstverständlichkeit, daß die Frau immer über den Mann triumphieren muß und das Wort von dem härteren Geschlecht eine nicht nur hohle, sondern einfach unwahre Phrase ist.

Für das Volkstheater war das Werk ein großes Wagnis. Es bedurfte der Zusammenfassung aller vorhandenen Kräfte, aber es war ein Erfolg, der für den ganzen Strind-

berg-Zyklus (Gläubiger, Fel, Julie und Oftern sind noch in Vorbereitung) zu den besten Hoffnungen berechtigt. Das Bühnenbild, das die Spielleitung geschaffen, war einhelllich und schloß. Die Rolle des Mittmeisters spielte Gerbert Michels. Er schuf eine überlegene künstlerische Leistung. So muß der Mittmeister wohl aussehen, der um seines Weibes willen und seiner Tochter wegen den Verfall erleidet. Besonders im letzten Akt wirkte seine Darstellung erschütternd. Die anderen Mitwirkenden leisteten sämtlich nicht an diese Leistung heran. Adele Sillmaroh als Anna gab eine durchsichtige Leistung. Sie würde vielleicht gewinnen, wenn sie mehr mit Würde gewahrt wird. Notwendig ist ferner die Hervorhebung der entscheidenden Worte, aus denen der Plan sich aufbaut, der im Kopfe des Weibes ihrem Manne gegenüber aufwächst. Annemarie Neger als die alte Margarethe stellte eine gute Charakterfigur auf die Bühne, die nachhaltigen Eindruck machte. Neubert als Dr. Oestermark verdient alle Anerkennung, nur den Tonfall seiner Stimme muß er einheitlicher erscheinen lassen. Karla Lesloff (Vertha), Friedrich Sud (Walter) und Rud. Michels (Wid) blieben ihren Rollen nichts schuldig.

Das erschlossene Publikum war sehr befriedigt und äußerte seine Anerkennung in weichen Beifall. Erfolgreich ist, daß sich immer mehr Freunde der Pflege unserer Bühnenliteratur einfinden. Soffentlich hält dieser Zugang an. -oh.

### Die Seife.

Nach einem bekannten Aussprüche wird die Kulturhöhe eines Volkes bestimmt durch die Höhe des Verbrauches an Seife, und in der Tat gebrauchen die Kulturvölker sehr viel Seife zur Reinigung ihres Körpers und ihrer Kleidung. Die reinlichste Sauberkeit in allen Dingen ist den Kindern eines kultivierten Menschen, dann wird schon den Kindern eingeschärft, sich vor den Schmutze zu hüten und Körper (und Seele) reinzuhalten. Wenn es vielleicht auch nicht immer genau zutrifft, so wird man doch im allgemeinen nicht fehlgreifen, wenn man von einer fortgeschrittenen Sauberkeit auch auf eine gewisse Reinheit schließt. Leider ist uns die Möglichkeit den Körper und die Kleidung zu säubern, während des Krieges sehr erschwert. Die Seife ist sehr











# Norddeutsches Volksblatt

## Deutscher Reichstag.

Im Laufe des Bundesrates: v. Bayer, Wallraf, Graf v. Drenckh, v. Krause, Schiffe. Vizepräsident Dr. Baumbach eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Min. Auf der Tagesordnung stehen zunächst

### Meine Anfragen.

Abg. Mers (Welfe) fragt an, den Sitz des Reichsausschusses für den Wiederaufbau der Handelsflotte von Berlin nach einer der freien Kanäle zu verlegen.

Ministerialdirektor von Janczarski erwidert, eine Verlegung nach einer der Kanäle würde eine außerordentliche Erleichterung und unentgeltliche Vergütung der Arbeiten bedeuten.

Abg. Gessler (Dresdener) fragt an, welche Schritte in jüngerer Zeit unternommen worden sind, um das Los der deutschen Häftlinge in Konzentrationslagern Englands und seiner Kolonien zu bessern.

Abg. v. Helldorf: Die deutsche Regierung hat überall, wo sie Kräfte zu ihren Gunsten hat, nachdrücklich Vorstellungen bei der englischen Regierung erhoben und vielfach Abschlüsse erreicht. So ist die Verlegung in den englischen Lager besser geworden, wenn auch immer noch eine gewisse Unterernährung bei zurückgeleiteten Häftlingen festzustellen ist. Besonders schlimm ist die Lage bei aus tropischen deutschen Kolonien kommenden deutschen Internierten, die von England in tropischen Lager untergebracht sind. Es ist gelungen, einen Teil von ihnen in gelandeten Lager unterzubringen. Die Regierung erträgt die vollständige Unterernährung aus England. Ein Teil der deutschen Häftlinge aus England konnte in Holland untergebracht werden. Wir sprechen der holländischen Regierung für ihre Bereitwilligkeit unsere Häftlinge dank aus. Wir streben eine Verständigung mit England über einen vermehrten Austausch der Häftlinge an und über die Devisenlieferung der in überseeischen Gebieten untergebrachten Deutschen an.

Die Abg. Varnitz und Schr. (Fr. Vn) äußern Bedenken über eine Bestimmung des Personen- und Güterverkehrs zu Ungunsten der ost- und westpreussischen Höfen, insbesondere Königsberg.

### Die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes

wird hierauf fortgesetzt.

Staatssekretär v. Wöber führt nach einigen Bemerkungen über den bereits ausführlich behandelten Etat aus: Das neu gegründete Reichswirtschaftsamt hat die Einrichtung neuer Stellen erfordert. Dieses Amt wird nach besonders wertvolle Arbeiten zu leisten haben. Neue Steuern sind erforderlich, sie können dem Reichsbudget noch nicht abgeholfen werden. Es ist auch noch nicht fest, ob eine Erbschaftsteuer eingeführt ist. Das unsere Wirtschaftswegwe unerschritten sind, beweist die umfangreiche Sparanleihe.

In Verbindung mit meinem Bericht, in enger Verbindung mit der Vertretung einzelner Wirtschaftszweige wird es in der Angelegenheit an dem Wiederaufbau unserer Volkswirtschaft an erster Stelle mitzureden haben. Bei den Betriebsveränderungen, insbesondere der Holz-, Eisen- und Stahlindustrie, mit einer erheblichen Erhöhung der Ertragsfähigkeit. In diesem Jahre ist die Holz etwas geringer. Bei den Reichseisenwerken findet eine vermehrte Aufhebung und Ergänzung des Jahresplans statt. Bei dem auch am Beratung stehenden Änderungsbericht und Kriegszustand handelt es sich um eine Vorkaufsfrist. Ich habe über den Betrag der in den letzten Kriegsjahren benötigten Kriegszustand schon im Dezember gesprochen. Ich kann ergänzend keine ausfügen, daß der Betrag der log. Kriegszustandener mit Zufußlag von 1,5 bis 1,7 Milliarden überschreiten wird, daß die Kolonialener weiter in der letzten Zeit 70 Millionen im Monatgebrauch hat, und daß die Jägerintener den niedrigen Betrag der Warenener reichlich aufweist.

Die Kapitalien unserer Exporter rufen sich zu der im März wieder aufzuliegenden

### Kriegsanleihe.

und der Umstand, daß die Deposition der Deutschen Kriegszustand im letzten Jahre wieder um mehrere Milliarden zugenommen haben, weist ebenfalls auf die starke Zunahme bei den Sparkassen auf eine vermehrte Sparfähigkeit hin. Zwei Mitglieder dieses Hauses verlesen diese Sparfähigkeit des deutschen Volkes bei der Bank und Sparkassen regelmäßig in den von ihnen herausgegebenen Zeitschriften, Herr Scheinert Krieger im Banker, Herr Justizrat Götting im amtlichen Jahrbuch des deutschen Sparkassenverbandes. Am Jahresbericht der letzten Zeitschrift weist der Berliner Sparkassenleiter auf einen Zuwachs von dreieinhalb Milliarden bei den deutschen Sparkassen im letzten Jahre und zwar nach Abrechnung aller Zinsenveränderungen hin. Dies ist ein Beweis für die Sparfähigkeit des deutschen Volkes. Er hebt die Tatsache hervor, daß sich die Zahl der Sparkassenmitglieder im Jahre 1917 um mindestens 1/2 Millionen vermehrt hat. Beide Zahlen beweisen doch, daß das im Kriege nun einmal schnell vollende Geld in weite Kreise geflossen ist. (Beifall bei Weill.)

Nach der Rede des Staatssekretärs des Reichshaushalts beginnt

### Die politische Debatte zu den geistigen Kriegszuständen.

Die Bedeutung der Debatte wird dadurch charakterisiert, daß der Minister im Saale erhebt. Abg. Erlmann (Fr.) Bewegung für den Frieden wächst in allen Ländern zusehends. Besonders erfolgreich arbeiten uns die deutschen Ausführenden des Reichstages über das belamitrierte Belgien. Vier klare Richtlinien hat er aufgestellt: 1. Deutschland will Belgien nicht annektieren; 2. Belgien darf zukünftig nicht der Schauplatz von Invektiven Angriffsaktionen sein; 3. Deutschland hat den christlichen Glauben, Belgien wieder in Frieden und Freiheit zu sehen. Diesen Wunsch schließen wir uns durchaus an, 4. erklärt der Reichstagsführer, daß alles weitere sich am Verhandlungstisch finden wird. Er hat das oft verlangt, daß Belgien mit einer direkten Einladung an die belgische Regierung in Le Havre geschickten. Angehörige englische Politiker haben uns wiederholt gesagt, daß die belgische Regierung die Vorbereitung für die Aufnahme der allernächsten Friedensverhandlungen sei.

In den Sitzungen berichten wir von Herzen die frohe Botschaft des geistigen Tages. Zu richtiger Zeit hat unsere Delegation in Brüssel-Konferenz energische Töne angeschlagen. Es geht sich auch, was es bedeutet, wenn hinter den Worten der Diplomaten ein solches energisches Meer liegt. Mit den politischen Zielen des militärischen Vorkriegs in Oden sind wir einverstanden. Erhebungsziele werden nicht verfolgt. Es wird Deutschland zur Überzeugung, daß es die ersten Schritte von ihren Seiten erfüllt. Wollen die Handwerker als unabhängig von uns anerkannt werden, so haben wir das Recht, die fünfjährigen wechselseitigen Beziehungen im beiderseitigen Interesse auf dem Wege der Verständigung zu erlebigen.

Der Vizekanzler sagte eine erfreuliche Freude. (Beifall.) Dem von ihm einwirkenden Programm stimmen wir zu. Alle Forderungen unserer Fraktion gelangen damit zu unserer Freude zur Verwirklichung. Demnach gelangen sich das Inhaltliche der Verhandlung, daß das Zentrum die neue Verfassung durch politische Konzeption zugunsten der Nation erkannt hätte. Mehr das vereinbarte Programm hinaus hat jeder Teil volle Selbstfreiheit. Dieses glänzende Gesamtbild wird auch nicht durch die unheimlich tief bedauerliche Eingetretene des Streits beeinträchtigt. Der Streit war kein wirtschaftlicher, kein Gangereit, sondern ein politischer Demonstrationstreit. Er wurde zur Verwirklichung von den Unabhängigen Sozialisten, die zum Teil von selbstständigen Ideen geleitet sind, nicht von den Reichstagsmitgliedern, nicht von den Gewerkschaften. Wir freuen uns, daß der Streit zu keinen nennenswerten Schäden unserer Kriegszustand geführt hat. — Ich drücke Ihnen mit es nicht allein gegen Sie. Wir haben auch indirekte Steuern und zwar die bei geringen Ertragsleistungen, die wir haben, die wir haben. Die Regierung sollte große Einsparungen machen, wenn sie Zentralstellen, die nicht unbedingt nach Berlin gehören, anderwärts unterbrächte. — Es ist richtig, daß an der guten Lösung der preussischen Wahlrechtsfrage auch das Reich erhebliches Interesse hat. (Zustimmung.) Die Entscheidung liegt aber lediglich bei den preussischen preussischen Faktoren. Wir legen Wert darauf, das nochmals zu betonen. (Beifall.)

Unterstaatssekretär Frhr. von dem Busche-Haddenhausen teilt den Inhalt des deutschen Ultimatum an Troth mit. Die russische Delegation, zu der auch Herr Troth und Herr Joffe gehören sollen, ist bereits von Belgrad abgereist. Sie haben aber einen unpräzisen Willigen Aufenthalt notwendig von Wien dadurch erfüllt, daß dort eine Besatzungsgarnison von 1000 Mann in Kauf dieser Nacht in Brüssel eintrafen. In Brüssel-Konferenz ist die deutsche und österreichisch-ungarische Delegation bereits veranlagt. Die russische und bulgarische wird im Laufe des heutigen Tages dort erwartet. (Beifall bei Weill. Stillsitzen bei den Herren Sozialdemokraten.)

Abg. Scheinert: Ich gebe zunächst des großen Trauerspiels Aufstand, über dessen jüngsten Akt wahrscheinlich in diesen Tagen der Vorhang fallen wird. Was jetzt aus Aufstand geworden ist, das war nicht der deutsche Sozialdemokratie. Wir kämpfen gegen den Janczarski zur Vorbereitung unserer Vaterlandes, wir kämpfen gegen die Eroberungspläne der Entente, aber so wenig für die Verwirklichung Aufstand wie für die Unterdrückung der belgischen Unabhängigkeit oder für Lungen und Wien. Wir befinden vor aller Welt, daß die Politik, die gegen Aufstand getrieben worden ist, nicht unsere Politik war. Mit Weill hat man hier eine die Erfüllung des Reichstages vernommen, daß er für das Selbstbestimmungsrecht der Völker eintreten wollte. Doch er nicht schon damals hinzugefügt hat, das Selbstbestimmungsrecht der russischen Handwerker sollte einen freiwilligen Aufstand in Aufstand wieder aus, was wohl ein Alt diplomatischer Vorbehalt. Nachdem die russische Regierung den belgischen Vorkriegs von Selbst-Konflikt angeht, hat sie die Auflösung der russischen Handwerker von Aufstand unterzeichnet. Es ist zweifelhaft, ob damit für die Zukunft des deutschen Volkes etwas Nützliches erreicht wird. Wir befürchten das Gegenteil. Für unsere Politik halten wir es, hier auszusprechen, daß man diese Länder nicht in ein Verhältnis zu Deutschland bringen darf. Ein Teil von ihnen ist der Ansicht, der Weiden werde zu einer Verständigung bereit sein. Ich möchte hinzufügen, daß sie recht behalten. Voraussetzungen ist aber, daß die deutsche Regierung dem zu einem Verständigungsfrieden, wie ihn die Reichstagsmehrheit und auch der Reichstagsführer selbst bereits verlangt, kommt. Der Reichstagsführer hat nun geteilt und heraus erklärt, daß er die vier Grundzüge Wilsons annimmt und bereit ist, auf dieser Grundlage in Verhandlung einzutreten. Das begehren wir natürlich. (Beifall.) Der Reichstagsführer ist nicht gewillt, gegen den Willen des deutschen Volkes Politik mit einer Handwerker zu machen. Die eigenartige Begründung des Herrn v. Janczarski durch die übertriebene Rede kann wohl nicht so gedeutet werden, als hätte er sich bereit erklärt, Konzeptionen nach rechts zu machen. (Sehr richtig!) Wer Wilsons vier Punkte annimmt, muß selbstverständlich Eroberungen, oder Vergewaltigungspläne ablehnen. Mit Weill kann man in Frieden und Freundschaft nur leben, wenn dessen Selbstbestimmungsrecht festgelegt ist. Nun Sie, was Sie können, Herr Reichstagsführer, um Hunderttausenden Leben und Gesundheit zu erhalten. (Beifall bei den Sozialdemokraten.) Den politischen Sozialisten will ich sagen, daß der Verlust, einen Frieden im Westen zu schließen, wie mit Aufstand, eine Straftat werden wird, die auch für Deutschland gefährlich ist. Ein solcher Frieden würde die Welt in ein furchtbares Schlachtfeld verwandeln. Die Welt würde mit dem Gewehr im Arm schlafen gehen. Dem würden die kollektivistischen Träume vernichtet werden und die Weltrevolution kommen. Kein Staat der Welt kann auf die Dauer ohne Frieden leben. — In Österreich-Ungarn hat das militärische Vorgehen gegen Aufstand Verwirrung erzeugt. Die Mißzahl der Bevölkerung in uns schon ganz furchtbar gestiegen. Nun haben wir hier eine Rede gehört, in der es hieß, erst müßte die Welt anerkannt, daß wir gefügt hätten. Wir haben schon lange nichts mehr gelesen, dessen Ton so unerfreulich und dessen Inhalt so unpolitisch war. Vielleicht ist es an der Zeit, daran zu erinnern, daß alle Parteien, auch die Konventionen, im November 1908 jener Stelle etwas mehr Zurückhaltung empfohlen haben. (Sehr gut b. d. Saal.) In einer Zeit der Friedensstimmung sollte jedes Wort, das von autoritativer Seite gesprochen wird, auf die Bestimmung gelegt werden. (Sehr richtig b. d. Saal.) Wir wollen keine Demütigung unserer Gegner, keine Maßregeln, sondern einen Frieden, der auf Freiheit, Freundschaft und auf gegenseitigen Vertrauen der Völker beruht. (Beifall b. d. Saal.) — Von der äußeren zur inneren Politik. Auch da haben wir, daß man sich auf die Gewalt

## feuilleton.

### Verena Stadler.

Von Ernst Jahn.

(Nachdruck verboten.) Er kam auf seinen schlafenden Randstein hin nach „Willi“ — fragte er Verena, „wollen wir zusammen auf den See heute?“ Verenas Wangen röteten sich. „Was ja, wenn es dich freut.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

„Ich komme schon — gern.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

Der See glitzerte und die Sonne fand in zwei blauen Flecken, einmal im Himmel und einmal im See. Ihr Schein lag über St. Felix, über den weißen und stolzen Bäumen der neuen Stadt und über den dunkeln, klangenden Giebeln der alten. Er trat auch das Boot, und Verena füllte ihn wie in warmer Welle über Hals und Hüften rind. Sie nahm den Hut ab und legte ihn neben sich; der letzte Wind strich über ihre

das kühle dunke Haar. Der Wetter Wilhelm sah sie und das Blut stieg ihm sichtbar ins Gesicht. Er suchte nach einem freundlichen und guten Gesicht. Er suchte nach einem freundlichen und guten Gesicht. Er suchte nach einem freundlichen und guten Gesicht.

Sie schaute dann weit in den See hinaus und sprach nicht viel. „Weil aber dem Wetter Wilhelm die Luft zum Schwärzen nicht abhanden kam, hatten sie manchmal Anlaß, zu lachen. Zwischen ihnen sah Verena in den hellen Tag hinein, anstelle tief und frei und sagte ein paarmal: „Wie schön das ist, heute!“ In einer Gärtnereivirtschaft am See nahmen sie ein Abendbrot. Sie hatten eine Bank nahe am Seeufer inne. Die vielen Sonntagsgäste des Wirtschafters sahen mehr in der Höhe des Hauses. Wilhelm verstand und trug stunden und Trauben für seine Begleiterin herbei. Er sah auf aus in seinen Feiertagskleidern. Als er durch die Reihen der lürbenen Wäste schritt, erdrien er größer und stiller alle, die an den Tischen saßen. In seinen Augen hatte er ein warmes Leuchten. Man sah ihm die Freude an, die es ihm gab, ihr etwas zuzuhilfen zu tun. „Es war mir doch, er müßte noch Trauben haben, der Sonnenwirt.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

„Du, verzeihe mich nicht, ich“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

Der See war ohne Bewegung. Selbst jetzt noch, da es Abend geworden, war es kaum kühl. Die Luft war nur wunder-

am klar, und sie ruderten langsam in eine Nut von lachtem Gold hinein. Die Nebenbigei und die dunklen Wälder und die weißen Dörfer des rechten Ufers lagen überhaucht von einem hellen, warmen Glanz. Zwischen drante ein Fenster in silbernen Feuer, zuweilen leuchtete ein Armutskrenzen; sonst war nichts als das friedliche Licht über See und Land und die große Stille des Sonntags.

Verena und Wilhelm schwiegen. Verena sah und schaute in den Abend hinaus, und ihr Herz, das immer warm wurde, war die Gütes und Stöhnes sah, empfand etwas wie Anbacht. Wilhelm ruderte langsam; am Ende hielt er ganz inne. „Sieh, wie schön!“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

„Stumm, das muß ich sehen.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

Verena war aufgestanden. „Mein Gott.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“ „Es muß schon sein heute.“ „Ihre die Vögel.“ „Er darf noch einmal mit dir gehen, das darf er.“

(Fortsetzung folgt.)



